

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet.

Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 P. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 P. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 112.

Montag, den 28. September 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zum Abonnement

auf den

„Wildbader Anzeiger“

(Amtsblatt für die Stadt Wildbad und zugleich amtliches Verkündigungsblatt für das Revieramt Wildbad)

auf das IV. Quartal 1896

laden wir freundl. ein und nehmen alle Postanstalten und Postboten, sowie die Expedition ds. Blts. Bestellungen entgegen.

Anzeigen haben im „Wildbader Anzeiger“ vermöge seiner allgemeinen Verbreitung in hiesiger Stadt den besten Erfolg und kostet die kleinspaltige Zeile oder deren Raum nur

8 Pfg.

Druckarbeiten aller Art werden pünktlich und billig angefertigt.

Stuttgarter Volksfestlose

Ziehung 30. Sept. 1896 à M. 1.—

Kriegerbundlose

Ziehung 15. Dezember 1896 à M. 1.—

Elektrotechnik- u. Kunstgewerbe-Lose

Ziehung 5. November 1896.

Ganzes Originallos à M. 3.—

1/5 „ à M. 1.—

empfehlen

Carl Wiltb. Bott.

Gratis u. franco

erhält Jedermann zur Einsicht resp. Verteilung beliebig viele B. obgleich für der Volksausgabe des vielbesprochenen W. r. tes von John Henry Mackay:

„Die Anarchisten“

(282 Seiten. Preis 2 Mark.)

Man wende sich per Postkarte an den Verlag B. Zsch. Berlin S. O., Doppelnerstraße 45.

Neues Sauerkraut

zu haben bei

Chr. Batt.

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann,

Sect
Söhnlein & Co

Gegründet 1865.

SCHIERSTEIN

i. Rheingau.

„RHEINGOLD“ „KAISER-MARKE“
„CHAMPAGNE“

durch alle Weinhandlungen, Hôtels, Restaurants
Württembergs erhältlich.

General-Vertreter für Württemberg und Hohenzollern
Georg Imhoff, Reutlingen.

RHEINGOLD.

RHEINGOLD.

SCHUTZ MARKE



**Schlossbrunnen
Gerolstein**

Natürliches Mineralwasser.

Tafelwasser I. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen.

bei chron. Magenkatarrh, Blasen- u. Nierenleiden.

Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.

Generalvertreter: Anton Heinen, Pforzheim

Niederlage in Wildbad: Joh. Treiber, Sattler.

5

Die Direktion: Gerolstein Eifel, Rheinprovinz.

Wohnungs-Mietsverträge

Von letzten Samstag auf Sonntag ging vom Gasthaus z. Eisenbahn bis zur Apotheke eine silberne
Cylinderuhr samt Kette
 verloren. Der Finder wird gebeten solche gegen Belohnung in der Redaktion des Bl. abzugeben.

Fertige Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge
 sind am Lager.
 Sämtliche Anzüge lasse ich in meinem Hause anfertigen und sind deshalb weit besser gearbeitet als Fabrik-Ware; sind aber deshalb ebenso billig wie Fabrikarbeit.
G. Rieyinger.

Wasserglas zum Giereinmachen
 empfiehlt Chr. Batt.

Putz-Seife!
 Bestes, billigstes u. reinlichstes **Zuhtmittel**
 für alle Metallgegenstände, Küchengeräthe, auch aus Glas, Porzellan, Holz u. s. w., sowie Spiegel und Fenster Scheiben
 à 10 Pfg. per St.
 empfiehlt **Carl Wilh. Bott.**

Gier-Nudeln
 per Pfd. 70 Pfg.
 sind stets zu haben bei **Chr. Batt.**

Empfehlung.
 Empfehle zur aesth. Abnahme alte **Rot- & Weiß-Weine** und wird solcher schon von 1 Liter an abgegeben.
Wagner Lipps Ww.

Unterhalte von jetzt ab, größeres Lager in
Mohn-Mehl
Lein-Mehl
Lein-Ruchen
 und verkaufe solche unter Gehaltsgarantie billigt.
Christian Pfau.

Suppen-Stangen,
 „ **Nudeln,**
 „ **Stern,**
 „ **Rübeln,**
Makaronen,
Knorr's Suppeneinlagen,
Reis, Gerste, Sago
 empfiehlt **G. Lindenberger.**

I^a Schweizer-Käse
I^a Backstein-Käse
 wie auch
Kräuter-Käse
 empfiehlt **G. W. Bott.**

W i l d b a d.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung
 den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.

Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Gadenstiefel. Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchsuh von M. 1.50 an. Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll
Wilhelm Dreiber, Schuhmacher
 hinter dem Hotel Klumpp.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg
 ärztlich empfohlen:
Ferner Malaga, Menescher Ausbruch u. sonstige Krankenweine
 offen und in Flaschen
 F. Funk (G. Lindenberger.)

Stadenburgplatz.

Verlangt nur
Thurmelin,

indem es Wanzen, Küchenfliegen, Fliegen, Motten, Läuse, Flöhe und Schnaden gänzlich tötet und nicht bloß betäubt. Das „Thurmelin“ ist nur in Gläsern zu 30 S, 60 S und 1 M. zu haben. **Thurmelinpreise** zu 35 S und 50 S. **Vorrätig in Wildbad bei**
Chr. Brachhold,
 König-Karlstr.

sowie in allen Orten und Städten Deutschlands, wo das Thurmelin-Plakat sichtbar ist.

W i l d b a d.

Vorhangstoffe
 in schönster Auswahl, zu billigsten Preisen empfiehlt **Wilh. Allmer.**

Cigarren & Cigaretten
 sowie
Rauch-, Kau- & Schnupf-Tabake
 empfiehlt **Carl Wilh. Bott.**

J. G. Fochtenberger's Kölnisches Wasser Gegründet 1825.
 staatlich geprüft, von ärztlichen Autoritäten bei entzündeten und schwachen Augen als unübertroffen empfohlen, vorzüglich bei Gliederschwäche feinstes Parfüm, in Flacons à 35, 60 u. 100 Pfg.
 Alleinverkauf für Wildbad bei **F. J. Gutbub,**

R u n d s h a n.

Stuttgart, 24. Sept. In der Ausstellung kommen zur Verleihung: 81 goldene, 116 silberne und 111 bronzene Medaillen, sowie 83 Arbeitdiplome. — Es sind hier mehrere Branddirektoren von Bremen und Christiania zur Besichtigung der Einrichtungen unserer Berufsfeuerwehr angekommen.

Stuttgart, 24. Septbr. Kartoffel- und Krautmarkt. Zufuhr 400 Zentner, Preis per Zentner 3,50 bis 3,80 M. — Silberkraut: Zufuhr 1200 Stück. Preis per 100 Stück 16—18 M. — Mostobstmarkt (Wilhelmsplatz): Zufuhr 1200 Zentner würtbg. Mostobst. Preis per Zentner 5,20—5,50 M.

— Der Einfluß des Obstes auf die Verdauung wird immer noch nicht genügend gewürdigt, und den Meisten ist es bisher leider unbekannt geblieben, daß die Obstsäure der krankhaften Ablagerung von Salzen im Körper entschieden entgegenwirkt. So mancher Gichtiger hätte sich sein schweres Leiden ersparen können, wenn er die Obstzeit besser ausgenutzt hätte, und der Erwachsene sollte sich ebenfalls im Sommer u. Herbst den reichlichen Genuß der Strauch- und Baumfrucht nicht entgehen lassen. Es ist daher auch eine erfreuliche Erscheinung, daß die Obstweinproduktion in so lebhaftem Aufblühen begriffen ist, wenngleich der aus dem Fruchtsaft bereitete Wein nicht als ein in jeder Beziehung vollgültiger Ersatz frischer Früchte betrachtet werden kann. Der starke Zuckersatz läßt in dem Wein die Alkoholverwirkung oft das Uebergewicht erhalten, und es bleibt daher stets besser, die Früchte selbst zu genießen, wodurch die Wirkung auf den Körper eine viel unmittelbare und energiereichere wird.

Geislingen a. St., 23. Sept. Die hier neu errichtete Frauenarbeitschule tritt am 1. Okt. ins Leben. Mit dieser Anstalt wird auch Unterricht in wissenschaftlichen Fächern verbunden, was nur wenige Städte in der Größe Geislingens eingeführt haben. Der Lehrplan weist 5 Stunden Unterricht in der Woche für Korrespondenz, Buchführung und Rechnen auf, ebenso 4 Stunden für Freihand- und geometrisches Zeichnen. Ersterer Unterricht wird von den Lehrern der hiesigen Mittelschule erteilt, letzterer vom Zeichenlehrer der Gewerbeschule, Herrn Biegler. Es steht zu hoffen, daß die neue Schule, die zu einem Bedürfnis in hiesiger Stadt geworden ist, von hiesigen und auswärtigen Schülerinnen zahlreich besucht wird. — Der neuernannte Dekan für Geislingen, der bisherige Stadtpfarrer Dopffel in Neutlingen, ist heute zur Übernahme seines Amtes hier eingetroffen. Derselbe wurde von den evang. Geistlichen mit dem Kirchengemeinderat und den Lehrern, sowie von dem Stadtvorstand am Bahnhof empfangen und in sein neues Heim geleitet.

Horb, 21. Sept. Seit einigen Tagen herrscht hier eine Massenerkrankung, die auf den Genuß von Leberwürsten zurückgeführt wird. Ueber 100 Personen liegen hier und in Nordstetten darnieder.

Konstanz, 23. Sept. Der kürzlich eingestürzte Landungssteg in Büdingen ist wieder repariert, so daß die Landung der Schiffe, welche bis dahin gestört war, wieder erfolgen kann. Von den beim Einbruch der Brücke Verunglückten liegt die 27jährige Anna Werner von Schöffhausen noch schwer krank an einer Lungenentzündung im Pfarrhause

zu Büdingen. Dieselbe war nach mehrjährigem Aufenthalt in Paris zu ihren Eltern auf Besuch gekommen und hatte an jenem Unglücks-Donnerstag auch einen Spaziergang nach Büdingen gemacht. Anna Werner, welche des Schwimmens mächtig ist, versuchte nach dem Sturz ins Wasser ans Land zu schwimmen, da fiel aber eine andere Person ihr auf den Rücken, so daß sie das Bewußtsein verlor und in diesem Zustande aufgefunden wurde. Einige Personen, die sich während des Unfalls dabei befanden, behaupten, daß infolge des Gedränges das Geländer zuerst nachgelassen habe und dadurch erst der Bruch des Balkens erfolgte. — Heute früh starb hier plötzlich Gymnasialdirektor Forster.

Karlsruhe, 23. Sept. Als geisteskrank soll der Mörder seiner Kinder Ruf aus Pforzheim der Irrenanstalt Menau überwiesen werden.

Aus Oberhessen, 23. Sept. Im Vogelsberg, speziell im Gebiete des Oberwaldes wurden in diesem Sommer für etwa 10,000 M. Himbeeren gesammelt. Dieselben wurden von Händlern und Saftfabrikanten durchschnittlich 12 Pf. pro Pfund gekauft. Was den mit dem Einsammeln beschäftigten, meist recht bedürftigen Leuten ihre mühselige Arbeit gefährdet, ist das Verbot des Betretens ganzer Walddistrikte, sog. Schonungen. Strafanzeigen sind deshalb nicht ausgeblieben. Sollte es nicht möglich sein, das Sammeln der Beeren, die sonst umkommen, den armen Leuten auch in den Schonungen unter gewissen Bedingungen zu gestatten?

— Eine Teufelsanstreubung. Die Rhein- und Ruhr-Zeitung bringt die anschauliche Beschreibung einer Teufelsanstreubung, die sich diesmal nicht in einem Dorfe in den bayerischen Alpen, sondern in der angehenden Großstadt Duisburg abgespielt hat. Der ausführlichen Darstellung des Blattes entnehmen wir folgende Angaben: In der abgelaufenen Woche kam eine Frau auf den Gedanken, daß ihr im St. Vincenzhospitale krank darniederliegender Mann „behext“ sein müsse. Sie ging mit mehreren „klugen“ Personen zu Rate, wie dem „Bösen“ bezukommen sei, und in dieser Sitzung wurde folgendes Verfahren als zweckdienlich festgestellt. Die Frau verschaffte sich in aller Heimlichkeit von dem Urin ihres Mannes. Der wurde in einen Topf gefüllt, dazu Nadeln und Schwarzdornzweige gegeben und der Topf mit einer Blase luftdicht verschlossen. Dann wurde die Flüssigkeit zum Kochen gebracht. Vorher wurde das Zimmer noch dunkel gemacht und das Schlüsselloch verklebt. Schließlich explodierte der Topf mit einem furchtbaren Knalle. Als sich die sieben anwesenden Teufelsbeschwörer von ihrem Schreck erholt hatten, rief eine Frau: „Er ist erlöst!“ In dem Momente der Explosion hatte ein heimkehrender Schlosser sein Handwerkzeug klirrend auf den Boden geworfen. Das bestärkte die Teufelsbekämpfer in dem Wahne, der „Böse“ sei in Ketten davongefahren. Natürlich ist der Kranke nach ihrer Meinung jetzt gründlich vom Teufel befreit, aber gesund ist er noch nicht und liegt noch immer im Krankenhause.

— Ein „kräftiges Nahrungsmittel.“ Wir lesen in der demokratischen „Münchener Freien Presse“: Eine überraschende Entdeckung, die namentlich in medizinischen Kreisen bedeutendes Aufsehen erregen dürfte, hat die „Münchener Post“ (das Organ der Sozial-

demokratie) gemacht: Danach empfehlen sie als kräftige Nahrung für schwächliche Magen ganz besonders — saure Fische. Das Blatt schreibt nämlich, „daß die Herren Demokraten, zum ihren schwächlichen Parteimagern kräftigende Nahrung zuzuführen, im Bauernbundgewässer nach saulen Fischen angeln wollen.“ — Wenn das der selige Ben Akiba erlebt hätte!

Büß i. Cf., 17. Septbr. Die Apfelbäume hängen hier und in der Umgegend schwer voll Äpfel. Dieselben sind nahezu reif. Verkäufe sind noch keine geschlossen, doch dürfte der gewöhnliche Zentner für 2 bis 2 M. 50 J zu kaufen sein.

— Ermordung eines Radfahrers. Aus Florenz wird vom 20. d. geschrieben: Das heutige Wettfahren mußte in Folge eines furchterlichen Sturmes, der kurz vor der Eröffnungsstunde losbrach verschoben werden. Unter dem Publikum, welches das Velodrome verließ, befand sich ein Mitglied des hiesigen Clubs, der Radfahrer Banchelli. Er hatte kaum einige Schritte in die Straße gethan, als sich ein unbekanntes Individuum auf ihn stürzte und ihm mit einem Dolche einen Stich in die Brust versetzte. Banchelli fiel wie ein Stück Holz zu Boden. Passanten eilten zu seiner Hilfe herbei, doch der arme Radfahrer, den der Dolchstoß in das Herz getroffen hatte, war bereits tot. Der Mörder machte sich die Verwirrung zu Nutzen und entkam. Die Ermordung Banchelli's, der 28 Jahre alt war, hat in Florenz große Aufregung hervorgerufen.

— Zunge heraus! Wer hätte früher jemals geglaubt, die Zunge auszustrecken, das beste Mittel sein könnte, Jemand vom Tode zu retten? Seit einigen Jahren bemühen sich jedoch einige Aerzte nachzuweisen, daß das rhytmische Ausstrecken der Zunge ein unschätzbares Mittel gegen Scheintod ist. Man hat so Ertrunkene gerettet, besonders aber Kinder, die an der Bräune erstickt waren, Kinder nach der Geburt u. s. w. Man hat ebenso Scheintode durch elektrische Schläge in's Leben zurückgerufen, besonders Kranke, die in Nervenkrise erstickten. Das Herausziehen der Zunge ist seit Kurzem als Heilmittel allgemein angenommen worden. Diese Operation kann auch mit großer Aussicht auf Erfolg beim Schlucken angewandt werden, nicht nur beim einfachen, sondern auch beim chronischen, gegen den bekanntlich wenig auszurichten ist. So wird von dem Schlucken eines jungen Mädchens berichtet, der bereits vier Tage anhielt und sehr heftig war: 30maliges Atemholen in der Minute. Dieses junge Mädchen von sonst guter Gesundheit hatte Verdauungsbeschwerden. Die Zunge wurde untersucht und zu diesem Behufe streckte das Mädchen sie so lang es ging heraus und hielt sie so eine ziemlich lange Zeit hindurch. Und während dieser Zeit hörte das Schlucken auf. Dem Mädchen wurde dann aufgegeben, die Zunge mehrere Minuten lang ausgestreckt zu halten. Der Schlucken verschwand definitiv. Andere Fälle verliefen ähnlich.

— Ein merkwürdiger Diebstahl. Aus Paris wird berichtet: Vor einigen Tagen wurde früh Morgens im Jardin des plantes ein merkwürdiger Diebstahl versucht. Die Wächter wurden durch ein furchtbares Geschrei, das aus dem Krokodillkäfig kam, aufmerksam gemacht, eilten zur Stelle und bemerkten, daß drei Männer und eine Frauensperson im Begriffe standen, eines der riesigen

Krokodile zu stehlen. Sie hatten das Tier im Schlafe überrascht, einer der Burschen war in den Käfig gedrungen u. hatte Schlingen aus starken Seilen dem Tiere um Hals und Schwanz gelegt. Die außerhalb des Käfigs stehenden Diebe zogen am Seile, um das Krokodil über das die Umzäunung bildende Gitter zu ziehen. Das Tier hielt sich aber an dem Gitter fest, es wollte sich nicht stehlen lassen; dabei brüllte es im Anmute über die Störung des Schlafes entsetzlich. Als die Wächter des Jardin des plantes herannahen, gaben die Diebe den Versuch auf, ließen das Seil nach, und die zwei außerhalb des Käfigs stehenden Männer sowie das Weib liefen davon, ihren Complicen im Käfig bei der Bestie zurücklassend, die durch das Nachlassen des Seiles die Freiheit der Bewegung erlangt hatte und sich nun auf den Diebesgesellen stürzte, der schreckensbleich, wehrlos dem wilden Tiere gegenüberstand. Die Wächter zogen den Dieb aus dem Käfig in dem Momente, da er schon verloren schien. Der Dieb heißt Chailot; er weigerte sich, seine Complicen zu nennen, und erklärte, sie hätten das Krokodil stehlen wollen, um es auf Jahrmärkten sehen zu lassen.

— (Sitzerlaubnis für Verkäuferinnen.) Endlich ist es erreicht worden, daß die Verkäuferinnen sich hinsetzen dürfen. Durch Gesetz ist es bestimmt worden, daß in allen Modemagazinen Sitze für die Angestellten vorhanden sein müssen. Leider aber ist dieses Gesetz nicht in Berlin und überhaupt nicht in Deutschland erlassen, sondern — in Newyork. Allerdings wollten die Besitzer der dortigen Riesenbozars sich keiner Aussicht durch die Behörden unterwerfen und sträubten sich deshalb lange, aber sie sahen andererseits auch als praktische Geschäftsleute ein, daß alle Angestellten bei besserer Behandlung williger und mehr arbeiten, und so ward vor Kurzem ein Gesetz eingeführt, das nicht nur die Sitzgelegenheit vorschreibt, sondern überhaupt eine Reihe wesentlicher Reformen zum Schutze des Personals anordnet.

San Franzisko, 24. Septbr. Wirbelstürme, Hochfluten und Erdbeben in Japan richteten neuerdings große Verheerungen an. Ueber 2500 Menschenleben sind zu beklagen. Die Stadt Obe ist total niedergebrannt, wobei ebenfalls mehrere hundert Menschen in den Flammen umgekommen sind.

— Eine ergötzliche Episode wird aus

dem im Erfurter Landkreis gelegenen Dorf Mühlberg gemeldet, welche zwar an die Mär von den sieben Schwaben erinnert, vor dieser aber den Vorzug der Thatsächlichkeit hat. Vier junge Leute aus Erfurt bestiegen, nachdem sie sich zuvor im Dorfwirtsbaus gestärkt, den die Trümmer der Burg Gleichen tragenden Hügel. Oben angekommen, versenkten sich die Jünglinge schleunigst in die mittelalterliche Vergangenheit des Steingetrümmers, sie dünkten sich schließlich selbst als riesige Ritter und einer der Vier schrie, wie weiland Don Quixote, eine Herausforderung zum Kampf an die alten ritterlichen Beherrscher der Burg über den Platz. Diesen Stritt-ruf vernahm aber der Förster W., welcher lust in dem noch benutzten Burgteller zu thun hatte, und sofort brüllte er mit Donnerstimme, die an den Gewölben brausend widerhallte: „Kurt, reiche mir das Schwert! Ich komme!“ Das war zuviel für die vier Helden. In rasendem Lauf sausten sie den steilen Berg hinab, verfolgt von dem tosenden Gelächter des Försters und seiner Gehilfen. So endete der Fehdezug der modernen Reissigen gegen die Geister der Ritter von Mühlberg.

Unebenbürtig.

Roman von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

41.

„Sei ruhig, mein Liebling,“ sagte er erschöpft, „sie sollen Dich nicht beleidigen, noch bin ich da. Was kümmert Dich jene rumänische Fürstin und ihr sauberes Neffe; Niemand fragt in der Residenz viel nach ihnen, während Du Aller Liebling geworden bist. Komm', weine nicht mehr, Du betrübst Deinen armen kranken Vater.“

„Bist Du krank, Papa?“ fragte das junge Mädchen erschrocken und sofort versiegten Ihre Thränen. „O, wie bin ich egoistisch, daß ich nicht an Dich, sondern nur an meinen Aerger gedachte. Wägen diese böse Menschen doch thun und lassen, was sie wollen, ich habe Dich und will für Dich ganz allein nur leben.“

Liebevoll geleitete sie den Vater in sein Zimmer und machte es ihm im weichen Lehnstuhl bequem, er fühlte sich immer elender, ein starker Schwindel gestellte sich zu seinen Schmerzen, so daß Nora, ernstlich beunruhigt, zum Arzt sandte, der sein baldiges Kommen versprach. Als das junge Mädchen, um ihre Rolle für den Abend nochmals zu durchlesen, ihr Zimmer betrat, fiel ihr Blick auf das Billet am Boden, welches die Fürstin Melanie dort unbemerkt verloren hatte. Was war das? Wenn gehörte daselbe? Sie nahm es auf, es hatte keine Adresse und halb mechanisch entfaltete sie es. Aber plötzlich vergrößerten sich ihre Augen, ihr Atem stockte, sie ward todenbleich bis in die Lippen. Die wenigen Zeilen, welche das Papier bedeckten, lauteten:

„Ich komme heute Abend nach dem Theater zu Dir, obgleich mich eigentlich „Macbeth“ nicht anspricht. Hoffentlich sind wir allein und können unsere Zukunftspläne besprechen, denn ich will nun nicht mehr länger auf das Glück an Deiner Seite warten, teuerste Melanie.“

In heißer Liebe Dein Rudolf.

„Rudolf,“ wiederholte Nora halb bewußt-

los; wie oft hatten ihre Lippen den Namen gehaucht in die stille Nacht hinein und nun las sie ihn als Unterschrift unter dem Liebesbrief an jene Frau! Wahrscheinlich mochte das Billet der Fürstin entfallen sein, vielleicht, nein, jedenfalls suchte sie es voller Unruhe. Eine unedle Regung erwachte in der Seele des armen Mädchens, sie brach das Billet zusammen und steckte es zu sich; nein, die Empfängerin sollte es nicht mehr sehen, mit ihr hatte sie völlig abgeschlossen, denn die ihr durch Melanie angebotene „Ehre“ lockte sie nun einmal ganz und gar nicht.

Der Arzt kam, untersuchte den Kranken, befühlte den Puls und machte ein ziemlich ernstes Gesicht; als er, vor Nora gefolgt, das Zimmer verlassen, wandte er sich zu dieser.

„Sie müssen den Fall ernst nehmen, mein Fräulein,“ bemerkte er mit teilnehmendem Blick in ihr blasses Gesichtchen, „ich fürchte, daß sich ein gastrisches Fieber vorbereitet und natürlich ist dabei Gefahr nicht ausgeschlossen. Sollte zum Abend Fieber eintreten, so geben Sie dem Patienten von dem hier verordneten Antipyrrin ein halbes Pulver; morgen früh bin ich bei Zeiten wieder hier.“

Nora war in Verzweiflung. Heute Abend sollte sie auftreten, während der Vater krank lag! Wie würde sie die Ruhe und Fassung zum Spielen haben? Die treue alte Haushälterin war freilich ganz zuverlässig und absagen durfte Nora nicht in so vorgerückter Stunde. Mühsam die Thränen niederkämpfend, ging sie wieder hinein zum Vater und bewog ihn auch bald durch ernste Bitten, sich in's Bett zu legen.

„Ich komme gleich nach dem Theater wieder, Papa,“ sagte sie, sich zur Heiterkeit zwingend, „bleibe nur ruhig liegen und schlafe ein wenig; ich erzähle Dir dann auch allerlei.“

„Bleib' nicht zu lange, Nora,“ erwiderte Stellen matt, „ich — bin heute recht krank.“

„Es wird schon besser werden, Papa, Katharina setzt sich ins Nebenzimmer, giebt Dir Arznei oder Limonade und wenn Du

etwas willst, klingelst Du. Um zehn Uhr ist auch das Theater zu Ende und wahrscheinlich muß ich dann lange aufbleiben um zu studieren.“

„Tausche mich nicht — Kind; Du — willst — wachen.“

Ja Ernst, Papa, ich habe die Rolle des Klärchen im Egmont zu lernen und das geht am besten in der Nacht, wenn es recht still ist.“

„Mein Liebling! Mein geliebtes Kind! Auf Wiedersehen!“

Ja Theater saß Graf Wildenstein, ernst und düster, und verwandte kein Auge von der lieblichen schottischen Lady Macbeth, deren mädchenhaftes Aeußere so gar nicht mit ihrem blutdürstigen Charakter zu harmonieren schien. Als der Vorhang aufging, war Nora's Blick zuerst nach jenem Plaze geflogen, den er inne zu haben pflegte, und als sie ihn sah, da erblickte sie, da bebte ihre Stimme sekundenlang. Das war der Mann, welcher das Briefchen an eine Frau, wie die Fürstin Bordeu geschrieben! Sie atmete tiefer, dann hob sie stolz den Kopf, ein jähes Rot flammte über die noch eben so blassen Züge — und von dem Moment an spielte sie vorzüglicher als je.

„Nora,“ murmelte der Graf bewegt, „mein geliebtes Kind! Sie will mich hassen und kann es doch nicht. Soll denn wirklich das alte Leid von neuem emporsprießen, giebt es denn kein Vergeben und Vergessen? Wie ich sie liebe! Wie ich an mich halten mußte, um sie nicht an mich zu ziehen und nie mehr von meinem Herzen, aus meinen Armen zu lassen!“

(Fortsetzung folgt.)

V e r s c h i e d e n e s.

∴ (Im Zaubertheater.) Zauberkünstler: „Jetzt, meine Herrschaften, werde ich vor Ihren Augen eine Dame verschwinden lassen. Ist eine von den anwesenden Damen vielleicht bereit, das Experiment an sich ausführen zu lassen?“ — Herr: „Na, Schwiegermama, wollen Sie es nicht 'mal versuchen?“